

und Gegenwart; Grove; Riemann; Sohlmanns Musiklex., Bd. 2, 1950; Thompson; Wurzbach; ADB; Rollett, Neue Beiträge 8, 1895, S. 81.

Hummel Joseph Friedrich, Musiker. * Innsbruck, 14. 8. 1841; † Salzburg, 29. 8. 1919. Am Konservatorium in München unter F. Lachner ausgebildet, wirkte er als Theaterkapellmeister in Innsbruck, Aachen, Troppau, Brünn und Wien. In Troppau errichtete er eine eigene Musikschule und gestaltete das gesamte Musikleben. 1881 wurde er als Dir. an die neu errichtete Musikschule der „Internationalen Stiftung Mozarteum“ nach Salzburg berufen. Hier bestritt er mit dem von ihm gegründeten Orchester und Frauenchor und mit der Salzburger Liedertafel den Musikbetrieb, bei den Musikfesten der „Internationalen Stiftung Mozarteum“ erwarb er sich den Ruf eines feinsinnigen Mozart-Dirigenten. Als universeller Musiker und Vermittler fremder Werke — er führte R. Wagner, A. Bruckner (s.d.) und R. Strauss in Salzburg ein — war er ein Repräsentant der vielgestaltigen Musikkultur seiner Zeit und Mitbegründer der musikal. Bedeutung Salzburgs.

W.: Klarinettenkonzert; Fagottkonzert; Männerchöre; Messe in F; Messe in Es; Pastoralmesse; Herz-Jesu-Lieder; etc.

L.: Wr.Ztg. vom 30. 8. 1919; Salzburger Volksbl. 1919, n. 197; G. Pellegrini, J. F. H., der erste Dir. der öffentlichen Musikschule Mozarteum, in: Mitt. der Ges. für Salzburger Landeskd. 79, 1939, S. 80ff. (mit Werksverzeichnis); V. Keldorfer, Alt-Salzbürger Musikerportraits, in: Salzburg von A–Z, hrsg. von J. Kant, 1954, S. 200ff.; Die Musik in Geschichte und Gegenwart; C. Schneider, Geschichte der Musik in Salzburg, 1935; Kosch, Das kath. Deutschland; E. Valentin, Mozarteumsbüchlein. Von Dt. Musik, Bd. 67, 1942; V. Keldorfer, Klingendes Salzburg, 1951; Ch. d'Elvert, Geschichte der Musik in Mähren und Schlesien, 1873; E. Starowsky, Zur Geschichte der Entwicklung des Musiklebens in Troppau, in: Z. für Geschichte und Kulturgeschichte Österr. Schlesiens, Jg. 6, 1911, Jg. 8, 1913.

Hummel Karl, Physiker. * Schattau (Šatov, Mähren), 24. 10. 1801; † Graz, 26. 1. 1879. Dr.phil., lehrte mehrere Jahre als Nachfolger von Schulz v. Straßnitzky Math. am Lyzeum in Laibach, 1850–66 o. Prof. für Physik an der Univ. Graz. 1855/56 und 1859/60 Dekan, 1867 i.R.

W.: Erscheinung und Theorie des Elektrophors, in: Baumgartners Z. für Physik, 1833; Ellipse, Hyperbel und Parabel, 1834; System der Math., Bd. 1: Arithmetik, 1842, 2. Aufl. 1851, Bd. 2: Geometrie, 1848; Physikal. Geographie, 1855; Der moderne Versicherungsschwindel, hier insbesondere die Lebensversicherung, nicht wie sie von Schönfärbem bis jetzt immer dargestellt wurde, sondern was sie ist und wie sie betrieben wird, 1883; Noch ein Wort über Versicherungswesen, besonders die Lebensversicherung, 1883; etc.

L.: Poggendorff 3; Wurzbach; Mitt. Math. Inst. der Univ. Graz.

Hummel Luise, Lehrerin. * Bjelovar, (Kroatien), 9. 10. 1847; † Linz a. d. Donau, 7. 12. 1917. 1882–1917 leitende Oberlehrerin an der Urfahrer Mädchenmittelschule, 1884–1916 Leiterin des Bildungskurses für Kindergärtnerinnen. 1905 wurde ihr der Direktortitel verliehen. Wegen ihrer Verdienste um die Mädchenerziehung Vorstandsmitgl. des Ver. für Fraueninteressen (seit 1909).

L.: Der Bund. Zentralbl. des Bundes österr. Frauenver., Oktober 1917; A. Ziegler, Rückblick auf die Geschichte der Stadt Urfahr/Donau, 1920, S. 163.

Hummelauer P. Franz von, S.J., Exeget. * Wien, 14. 8. 1842; † s'Heerenberg (Niederlande), 12. 4. 1914. Nach den Mittelschulstud. in St. Gervais-Lüttich und in der Stella Matutina in Feldkirch trat er 1860 in den Jesuitenorden ein. Er stud. Rhetorik, Phil., allg. Theol. und speziell Exegese in Münster, Maria Laach und Ditton-Hall (England). H. war Mitbegründer und sehr fruchtbarer Mitarbeiter des Cursus Sacrae Scripturae. Ein scharfsinniger, manchmal sehr kühner Exeget, dessen Veröffentlichungen z.T. heftige Diskussionen auslösten, erkannte er frühzeitig die Bedeutung der Grenzwiss. der Exegese (Archäol., Urgeschichte etc.) und widmete ihnen in seiner Forschungsarbeit breiten Raum. Eine bedeutende Anzahl seiner Veröffentlichungen in den „Stimmen aus Maria Laach“ bringt die Ergebnisse dieser Forschung. H. oblag seinen wiss. Arbeiten, die meist auch mit seelsorglicher Tätigkeit verbunden waren, in Brüssel, Valkenburg, Berlin und s'Heerenberg. 1903 wurde er zum Konsultor der päpstlichen Bibelkomm. ernannt.

W.: Der bibl. Schöpfungsber., 1877; Samuel, in: Cursus S. Scripturae, 1886; Richter und Ruth, ebenda, 1888; Genesis, ebenda, 1895; Exodus und Leviticus, ebenda, 1895; Numeri, ebenda, 1899; Deuteronomium, ebenda, 1901; Josue, ebenda, 1903; 1 Paralipomenon, ebenda, 1905; Meditationum S. Ignatii de Loyola puncta, 1896, 3. Aufl. 1925; Nochmals der bibl. Schöpfungsber., 1898; Das vormosaische Priestertum, 1899; Exeget. zur Inspirationsfrage, 1904; 24 Abh. in: Stimmen aus Maria Laach, 1873–82.

L.: R.P. vom 17. 4. 1914; F. X. Kugler, P. F. v. H., in: Mitt. aus der dt. Provinz, Bd. 7, S. 76–81; Jesuitenlex.; Buchberger; Kosch, Das kath. Deutschland; Herder; Enc. Catt.

Hummer André, Musiker. * Wien, 30. 11. 1868; † Bad Ischl (O.Ö.), 10. 4. 1949. Ursprünglich Kontrabassist, wurde am Wr. Konservatorium ausgebildet. 1908–18 wirkte er als Dirigent des Tonkünstler-Orchesters in Wien, ab 1911 im Sommer Dirigent von Kur-Orchestern.